

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanruf Nr. 8.

Abendliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-  
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 279.

Freitag den 27. November.

1896.

## Die Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien.

Der Gedanke einer internationalen Verständigung über die allgemeine Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien hat seit dem Zustandekommen des letzten Zuckervertrages erhebliche Fortschritte gemacht. Die Urheber dieses Gesetzes gingen — so behaupteten sie wenigstens — von der Voraussetzung aus, daß eine feste Erhöhung der Prämien die concurrierenden Staaten, insbesondere Oesterreich-Ungarn und Frankreich, zwingen würde, auf eine Vereinbarung, betreffend die gleichzeitige Aufhebung der Prämien einzugehen. Ob und in wie weit das ernst gemeint war, kann man dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls ist die Voraussetzung nicht eingetroffen. Oesterreich-Ungarn hat auch seinerseits die Ausfuhrprämien erhöht und in Frankreich freitrit man sich nur noch darum, wer die Kosten der Erhöhung tragen soll, der Konsument oder der Zuckersubstratant. Also die Wirkung, die das Gesetz haben sollte, ist nicht eingetreten. Eine um so erfreulichere Wirkung aber hat es im Inlande gehabt. Das Zuckergesetz von 1891 hat bekanntlich bestimmt, daß die Ausfuhrprämien bis 31. Juli 1897 1 Mt. betragen und mit diesem Tage ganz aufgehoben werden sollen. Als 1894 die Herren Paasche u. Gen. den Feldzug gegen jenes Gesetz begannen, wurde die in Aussicht stehende Verminderung der Prämien um 0,25 Mark als gleichbedeutend mit dem Ruin der deutschen Zuckersubstratanten bezeichnet und überhaupt die Möglichkeit, daß Deutschland allein mit dem Fortfall der Ausfuhrprämien vorgehe, in der schärfsten Weise bestritten. Das ausgezeichnete Gesetz vom 28. Mai 1895 hat in dieser Hinsicht Wandel getrieben. Hat doch in diesen Tagen eine Versammlung von Rohzuckersubstratanten als das einzige Rettungsmittel für die Industrie die sofortige Aufhebung der Ausfuhrprämien gleichzeitig mit Oesterreich und eventuell sogar ohne Frankreich erklärt. Und dabei sollte das neueste Matgesetz in erster Linie die Aufgabe haben, die französische Konkurrenz niederzuhalten! Mit Oesterreich-Ungarn aber war schon im vorigen Sommer über die Aufhebung der Ausfuhrprämien einig, so daß es des neuen Gesetzes gar nicht erst bedurft hätte. Auch in Rommern hat die famose lex Paasche moralische Eroberungen gemacht. Die Brixlerversammlung der pommerischen Zuckersubstratanten hat nicht mehr und nicht weniger verlangt, als die Abschaffung des Gesetzes, die Abschaffung der ganzen Prämien und eine wesentliche Herabsetzung der Consumsteuer bezugs Berechnung des Inlandsconsums. Den Freisinnigen, die in letzter Session diese Forderungen erhoben, wurde von den Herren Paasche u. Gen. mit Steingewalt droht; nur Reichsfeinde und Gegner der Landwirtschaft, hieß es, könnten so wahnwitzige Forderungen haben. Und jetzt? Die pommerischen Zuckersubstratanten erklären ausdrücklich, daß das neue Gesetz den Interessen der Fabriken und der damit verbundenen Landwirtschaft nicht entspreche. Das Gesetz läuft im Gegenteil darauf hinaus, den Inlandsconsum zu verteuern und dadurch zurückzuhalten, während den ausländischen Konsumenten der deutsche Zucker um den Betrag der Ausfuhrprämien verbilligt wird. Freilich mit Aufhebung des jüngsten Gesetzes wird es so rasch nicht gehen; vorläufig wollen die Interessenten den Versuch machen, durch Bildung eines Zuckerringes die Preissteigerung herbeizuführen, die sie von dem Gesetz vergeblich erwartet haben. Schließlich aber wird man doch zu der Erkenntnis kommen, daß es auf die Dauer unumgänglich ist, bei künstlich gesteigertem Angebot die Verkaufspreise hochzuhalten. Eine Gefahrung der Zuckersubstratanten ist nur möglich, wenn auf diesem Gebiet die Preisbildung unter das natürliche Gesetz von Angebot und Nachfrage gestellt wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef wird, wie verlautet, im Januar den Besuch des russischen Kaiserpaars erwidern. — Am Mittwoch früh ist der österreichische Kaiser zur Eröffnung des ungarischen Reichstags in Budapest eingetroffen, wo er zwei bis drei Tage zu verbleiben gedenkt. — Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten sämtliche Minister zur Verfügung, welche die feierliche Eröffnung des Reichstags durch den König in der Hofburg betritt. v. Komjathy (äußerste Link) erklärte, seine Partei könne bei der Eröffnungsfeier in der Hofburg nicht erscheinen, weil der König die Eröffnung im Reichstagsgebäude vorzunehmen habe und weil die schwarzgelbe Fahne von Siebel der Hofburg wehe. Seine Partei könne daher, bei aller Ehrfurcht vor der Krone, nicht erscheinen. Der Ministerpräsident erwiderte, er erkenne die Berechtigung dieser Einwände nicht an. Das Gesetz schreibe das Erscheinen des Königs im Reichstagsgebäude nicht vor; der König sei bei der Eröffnungsfeier von den ungarischen Staatswürdenträgern umgeben und auf der Königsburg wehe sowohl die nationale und die kroatische dreifarbige Flagge, wie die Fahne des Herrscherhauses. (Stärkliche Eisenrufe.) Die nächste Sitzung wird Freitag stattfinden. — Im Wiener Gemeinderath hat es wieder einmal eine sehr fürnämliche Sitzung gegeben. Der Gemeinderath verhandelte über die Vorlage betreffend nachträgliche Genehmigung der Aufnahme einer schwebenden Schuld von 800 000 Kronen und über die Begebung von Theilbeträgen des 35 Millionen Kronen-Anlehens. Im Laufe der Verhandlung befragte der Liberale Brunner den Bürgermeister der Mißachtung des Gemeinderaths, weil derselbe bei der Übernahme des Geschäftes weder den Gemeinderath noch den Stadtrath befragt habe. Redner beantragte, dem Bürgermeister die schärfste Mißbilligung auszusprechen und forderte den Bürgermeister auf, seine Würde niederzulegen. Es kam zu erregten Auftritten und heftigen Burlesken zwischen den Liberalen und Christlich-Sozialen, worauf die Liberalen den Sitzungssaal verließen.

**Italien.** Der König von Serbien ist am Mittwoch in Rom eingetroffen. Am Bahnhof wurde er vom König Hundert empfangen.

**Frankreich.** In der französischen Deputirtenkammer hält der sozialistische Deputirte Guéde seine bei der Eröffnung der Tagung der Kammer um einen Monat vertagte Interpellation betr. die Ausweisung der deutschen Sozialdemokraten Debel und Bueh anrecht. Die Interpellation gelangt am Freitag zur Verhandlung.

**Belgien.** In der belgischen Repräsentantenkammer wurde am Dienstag über die Heeresreformvorlage und den Rücktritt des Kriegesministers Brassine verhandelt. Abg. Lorand hatte darüber eine Interpellation eingebracht. Der Ministerpräsident de Smet de Nayer schlug, der liberalen Mehrheit des Hauses sicher, den Interpellanten gegenüber einen sehr schroffen Ton an. Er bezeichnete die Interpellation als eine Comédie und bekräftigte, jenseits eine formelle Verpflichtung zur Abschaffung der persönlichen Stellvertretung im Heeresdienste eingegangen zu sein. Er hätte nur die Einbringung eines Reorganisationsentwurfes des Heeres im Laufe der gegenwärtigen Tagung versprochen. Die Regierung müsse behutsam vorgehen, um die Kammermehrheit nicht zu spalten, hauptsächlich mit Rücksicht auf diejenigen, welche die Feilheit einer solchen Spaltung ernten könnten. Es sei eine Opportunitäts- und keine Prinzipienfrage, welche die Regierung und den General Brassine von einander getrennt habe. Die Regierung wolle weder eine Abschaffung des stehenden Heeres, wie die Sozialisten sie träumen, noch ein Volk in

Waffen, wie es den Radikalen lieb wäre, sondern sie wolle das stehende Heer und das Feldheer verbessern unter Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Effectivbestandes. Das Feldheer würde sich zusammensetzen aus Freiwilligen und Milizsoldaten, welche durch das Loos bestimmt werden, wobei man der Stellvertretung einen möglichst geringen Spielraum lasse. Der Minister skizzierte sodann noch den Reorganisationsplan der Bürgerwehr. — Die Beratung wird am Mittwoch fortgesetzt.

**England.** Dr. Jameson wird, wie englische Blätter meinen, wahrscheinlich in wenigen Tagen wegen seines Gesundheitszustandes freigelassen werden.

**Spanien.** Aus Kuba kommen über New-York Nachrichten, die von der Lage des Aufstandes ein wesentlich anderes Bild als die spanischen Telegramme geben. Es wird gemeldet, die Aufständischen hätten einen Preis von 5000 Doll. auf den Kopf des Generals Weyler gesetzt. Eine Compagnie tezanischer Kinderkrieger bewerbe sich um das Geld. Sie haben Fälschungsbriefe und lügen mit ihren Feldherrn aus, wo sie einen spanischen Offizier erlösen können. Die Texaner sollen 1000 Dollar für jeden getödteten Offizier erhalten. Ebenfalls aus amerikanischer Quelle wird gemeldet, General Weyler sei in sein Hauptquartier Arriensia zurückgekehrt, nachdem er die Unmöglichkeit eingesehen, die Aufständischen zu überwältigen. In den spanischen Kreisen Havana's sei man darüber sehr aufgeregt. General Weyler habe 1800 seiner Soldaten in die Spitäler von Candelaria geschickt. — Auf den Philippinen wollen die Spanier wieder in mehreren Gegenden die Aufständischen geschlagen haben. Die spanischen Truppen haben nach heftigem Widerstande die Stadt Bagjanjan mit dem Boyonnet genommen. Diese Nachrichten aus den Philippinen haben in Madrid niederschlagend gewirkt. Wenngleich in zahlreichen Zusammenkünften die spanischen Waffen immer die Oberhand beizubehalten und dem Feinde bedeutende Verluste beibringen, so geht doch daraus hervor, daß der Aufstand immer größere Kreise zieht und bereits Luzon und andere Inseln ergreift. Die Aufständischen sind über 40 000 an Zahl, sind trefflich organisiert, besitzen colossale Gelbmittel, Geschütze, Gewehre neuerer Systeme, einen Sanitätsdienst, verhängen ihre Stellungen hartnäckig und nehmen vielfach die Offensive. Die plötzliche Rückkehr Blanco's nach Manila ist unerklärlich. — Nach einer weiteren Meldung soll ein japanisches Kriegsschiff nach den Philippinen gehen, da die letzten Nachrichten vom Schauplatz des Aufstandes kaum ruhigend lauten. Die Rebellen seien in einem Gefecht Sieger geblieben, man befürchte einen Angriff auf Manila.

**Ostasien.** Aus Korea wird gemeldet: Eine Anzahl koreanischer Offiziere wurde verhaftet, weil sie sich verschworen haben sollen, sich des Königs zu bemächtigen und ihn zur Rückkehr in den Palast zu zwingen. Drei russische Offiziere mit 80 Seelenten und einem Feldgeschütz rüdten in Seoul ein.

## Deutschland.

Berlin, 26. Nov. Wie aus Kiel berichtet wird, schiffte sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich und der Admirale von Knorr und Hollmann gestern früh 9 1/2 Uhr auf dem neuen Panzer „Agir“ ein und machte eine Probefahrt in See. Mittags begab sich der Kaiser nach der Rückkehr von See mittels Minasse nach der kaiserlichen Werft, um den daselbst im Bau liegenden Panzer „Baden“ zu besichtigen. Im Anschluß an diese Besichtigung nahm der Kaiser auf der kaiserlichen Werft den im Bau befindlichen Kreuzer 1. Klasse „Graf Scharnhorst“ in Augenschein und fuhr sodann nach der Germania-Werft; dort besichtigte

Se. Majestät den brasilianischen Torpedojäger „Caramuru“ unter Führung des Oberbaurats Kaufmann und anderer brasilianischer Offiziere. — In der verflochtenen Nacht waren, nach anderweiter Meldung, dem Kaiser durch den Kaiser „König Wilhelm“ die neuen Schiffe vorgeführt worden. Zu diesem Zwecke fanden in der Außen-Höhle der Torpedo-Angriffe statt. In seinem im Offizierssalon auf das genannte Offizierscorps ausgebrachten Toast sagte der Kaiser:

„Wenn wir den heutigen Tag der Weihe würdig begehen, dann möchte ich auch der pflichttreuen Besatzung des „Itis“ gedenken, die im letzten Augenblick ihres Kaisers gedachte. Dieses Verhalten erfüllt mich mit Stolz. Ich sehe beim gesamten Offizierscorps dieselbe opferfreudige Hingebung voraus.“

Die anwesenden 127 Offiziere bekräftigten darauf beim Kaiser, einzeln wie ihm entlohnend.

(Prinz Adalbert), der dritte Sohn des Kaiserpaars, ist nunmehr nach dem letzten Bescheidungen in der kaiserlichen Marine dem Patent nach ältester Unter-Beutenant zur See. Sein Dienst-eintritt in die Marine datiert laut Cabinetsordre vom 31. Mai 1894 von diesem Tage, das Datum des Patents vom 14. Juli 1894, dem Tage, an welchem er das 10. Lebensjahr vollendet. Als Unterlieutenant eingestellt wurde der Prinz am 24. Juni durch den Kaiser in Kiel in Gegenwart der Kaiserin und einer Anzahl von Fürstlichkeiten, sowie der Spitzen der Marine. In der Ansprache, welche der Kaiser nach dem Feldgottesdienst hielt, sagte er, „daß Prinz Adalbert, wie sein Name besage, für das tapfere Seemannsleben von vornherein bestimmt gewesen sei. Wägen die Erinnerungen, welche sich an den hochseligen Prinzadmiral knüpfen, in meinem Sohn, wenn derselbe herangewachsen ist, neu aufleben und in ähnlicher Weise fortgepflanzt werden.“ Am 13. September 1894 wohnte Prinz Adalbert in der Uniform eines Unterlieutenants z. S. auf der „Högenjollen“ dem Flottenmandor vor Swinemünde bei, und am 21. Juni 1895 that er erst seinen ersten offiziellen Dienst als Seeoffizier, als welcher er bei der Eröffnung des Nordostkanals bei der von der 1. Matrosen-Division gestellten Ehrenwache eintrat.

(Ueber eine Sendung des Obersten Lieber) nach China ist, wie der „Hamb. Corr.“ behauptet, bisher noch kein Beschluß gefaßt. Man bezweifelt auch, daß überhaupt von einer besonderen Mission u. die Rede ist.

(Auf dem „national-sozialen“ Parteitag) in Erfurt sprach am Montag nach dem Referat von Prof. Schur-Leipzig Herr Raumann sich über die von ihm erhoffte Entwicklung seiner neuen Parteigründung wie folgt aus: „Höchst unglücklich ist es, sich einer Selbsttäuschung hinzugeben. Ich bin überzeugt, daß die christlich-soziale Partei jüngerer Richtung kaum mehr als 10 000 Anhänger haben dürfte. Wenn jetzt die Reichstagswahlen vorgenommen würden, so dürften wir selbst bei angelegentlichster Thätigkeit, kaum mehr als 50 000 Stimmen auf unsere Candidaten vereinigen. Allein bei den Reichstagswahlen im Jahre 1871 hatten die Reichstagen in ganzen 39 000 Stimmen. Daraus ist zu ersehen, daß Minoritäten Majoritäten werden können. Allerdings können sich nicht alle Minoritäten entwickeln. Um dies zu erreichen, ist es erforderlich, daß Grundzüge von elementarer Gewalt aufgestellt werden. Ein Beispiel hierfür geben die Antisemiten. Diese können niemals eine Majorität erlangen, da ihr Volkprogramm zu klein ist.“ Natürlich ist Herr Raumann der Meinung, daß das von ihm aufgestellte „Volkprogramm“ das einzig wahre sei, was er dann ihm Einzelnen näher entwickelte. Die Stellung der National-Sozialen zu den Sozialdemokraten kennzeichnete Raumann wie folgt: „Wir erwarten nichts von den Utopien eines revolutionären und kommunistischen Sozialismus. Wir bekämpfen den revolutionären Standpunkt der Sozialdemokraten. Allein, wenn es sich darum handelt, in praktischen Fragen für die Arbeiter etwas zu erreichen, dann werden wir mit den Sozialdemokraten Schulter an Schulter kämpfen, dann wollen wir vergessen, was uns von den Sozialen trennt. Ja, ich scheue mich nicht, es auszusprechen, wenn es sich um die Errichtung praktischer sozialpolitischer Dinge handelt, dann ist und bleibt die Sozialdemokratie unser natürlicher Bruder.“ Schließlich sprach sich Raumann dagegen aus, das Christentum zur Parteisache zu machen. Ein die Referate schloß sich eine lange, lebhaft debattierte über das Programm. Dabei sprach u. a. Prof. Weber-Freiburg sich dahin aus, es sei ihm bisher nicht klar geworden, was die Partei eigentlich wolle. Eine Partei, die sich lediglich auf die Arbeiter stütze, habe das Bürgerthum naturgemäß zum Feinde. Wenn man eine lebensfähige Partei begründen wolle, dann müsse man für die Freiheit des gesamten Bürgerthums und gegen den

Feudalismus eintreten. Und wenn man eine nationale Partei sein wolle, dann müsse man auch den Kampf des Menschen gegen Menschen anerkennen und dürfe nicht aus Mitleid für die Polen eintreten. Ziel gestritten wurde darüber, ob im Programm das Christentum betont werden soll oder nicht. So trat Prof. Dr. Gregor-Weißig, obwohl selbst Theologe, für die Streichung des § 6 ein, der ein christliches Bekenntnis fordert; zum mindesten dürfe dieser Satz keinerlei dogmatischen Charakter haben, andernfalls würde man die Katholiken, die man doch als Mitarbeiter haben wolle, vor den Kopf stoßen. Daß die Betonung des Christentums im Programm nicht vor Unchristlichkeit hüthe, bewies die Uebach, daß das christlich-konservative Programm den Großen v. Wirbach nicht gehindert habe, seinen heidnischen Standpunkt in der Duellfrage zu vertreten. Am Dienstag legte der Congreß die Verabreichung des Programms fort. Die große Mehrheit der Rechner sprach sich für Betonung des Christentums aus. Auf Antrag von Raumann und Ober-Leipzig gelangte § 6 des Programmentwurfs mit 99 gegen 1 Stimme in folgender Fassung zur Annahme: „Im Mittelpunkt des geistigen und sittlichen Lebens unseres Volkes steht das Christentum, das nicht zur Parteiangelegenheit gemacht werden darf, sich aber auch im öffentlichen Leben als Macht des Friedens und der Gemeinwohlthätigkeit bewähren soll.“

(Zum Kapitel der Ehrennothwehr) erinnert das „Berl. Tagebl.“ an eine Cabinetsordre König Friedrich Wilhelm III. aus Anlaß der Verurteilung des Lieutenant v. Wülfcher zu mehrjähriger Festungsstrafe, weil derselbe den Schauspieler Sied durch einen Dolch niedergestochen, als ihn derselbe thätlich angriff bei der Rückkehr von einem Rendezvous mit seiner Gattin, der Schauspielerin Sied. Der König bemerkt zu der Vertheidigung des Lieutenant v. Wülfcher, er habe sich des Dolches bedienen müssen, um so mehr, als ihm bei seinem schwächlichen Körper kein anderes Mittel zur Erhaltung seiner Ehre übrig geblieben sei, er könne nur dieser unrichtigen und höchst verdamnmungswürdigen Ansicht sein lebhaftes Mißfallen zu erkennen geben. „Ich will nicht, daß die Offiziere meiner Armee die Aufrechterhaltung der Würde des Standes in der blühigen Erwidrerung selbstverschuldeter Verleumdungen suchen, sondern ich fordere von ihnen, daß sie dieselbe durch ein anständiges und sittliches Betragen und durch Unterlassung von Handlungen bewähren, die nach den Gesetzen der Moral und der Ehre gleich verwerflich sind.“

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. November.) Bei der Weiterberathung der Fiskalnovelle nahm der Reichstag den § 244 der Straßpr.-Ordnung in der Fassung der Commission mit einem Antrag Strömbom an, wonach von der Strafkammer in erster Instanz die Erhebung eines einzelnen Beweises abgelehnt werden kann, wenn das Verdict die Thatfachen für unerheblich oder als zu Gunsten des Angeklagten erwiesen erachtet. In § 245 Abs. 2 des bestehenden Gesetzes wird hingegen, daß die Bestimmung aus auf die als Beweismittel für verpöndet beigebrachte Thatfachen zu benutzenden Urkunden Anwendung findet. Ueber § 266 Abs. 1 (Inhalt des Urtheils) wird die Beschlußfassung ausgesetzt. Ein Abänderungsantrag der Commission zu § 293 (die den Geschworenen vorzulegenden Fragen betreffend) wird abgelehnt. Zu § 314 wird beschlossen, daß der Bericht auf ein Rechtsmittel bis zum Ablauf der Frist wirksam sein soll. § 352 wird dahin abgeändert, daß Beschlüsse, welche von Landgerichten in der Rechtsverhandlung gefaßt sind, angefochten werden können, insofern sie die Verurteilung oder die Unterbringung in öffentlichen Irrenanstalten betreffen. Die Einführung der Berufung auch gegen die Urtheile der Strafkammer in erster Instanz (§ 354) wird angenommen. Nach Annahme des vorher zurückgestellten § 266 (Inhalt des verurtheilenden Erkenntnisses) wird die Berathung vertagt. Morgen kommen zunächst die Interpellationen Auer bei, Freitag und Befreiung der Consumvereine in Sachsen zur Verhandlung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 25. Nov.) Von der gestrigen Uebereinstimmung zwischen dem Abg.-Haufe und dem Finanzminister war heute, wo der Gesetzentwurf, der die obligatorische Schuldentilgung und der Ausgleichsfonds von 80 Millionen M. auf der Tagesordnung stand, nichts mehr zu hören. Der Finanzminister vertheidigte zunächst sein Werk gegen die Angriffe in der Presse in einer Rede, von der Abg. Richter sagte, sie habe bestätigt, daß Herr Miquel beweisen könne, es sei 2-2-5; er berief sich auf Beschlüsse des Abg.-Hauses, die nur das Echo seiner (des Ministers) Rederegungen waren und die überdies etwas ganz anders lauteten, als die Vorlage und bezog sich darüber, daß dieselbe als „Automat“ bezeichnet wurde. Der erste Redner war dem Hause, Abg. Richter ging den Vorlesungen des Ministers mit Zahlen zu Werke. Herr Miquel hatte auf die Defizitjahre 1891-94 als Beweis für die Nothwendigkeit des Ausgleichsfonds hingewiesen; Richter rechnete nach, daß selbst in der vier Defizitjahren einhundertachtundsechzig Millionen Mark Schulden getilgt worden seien, davon 78 über die Verjährung hinaus; außerdem seien 100 Millionen aus der Einlösung der Staatsschuld zur Verbesserung des Eisenbahnnetzes verwendet worden; eine Befreiung, die der Finanzminister in seiner Entgegnung nicht bestritt! Gegenüber der in der Vorlage liegenden Beschränkung des Budgetrechts des Abgeordnetenhauses erinnerte Richter den Finanzminister daran, daß er (Miquel) 1889 als Abgeordneter gegen den

Finanzminister Combaufen erklärt habe, das Steuerbedürfnis des Abgeordnetenhauses sei für geregelte Finanzverhältnisse des Staats ebenso notwendig wie für ein konstitutionelles Recht. Nach einer Vertheidigungsbrede Miquels sprachen aus dem Hause die Abg. Graf Simburg-Strum für, Bachem (Cent.), Sattler (natl.), Gottheim (fr. Vg.) gegen die Vorlage. Graf Simburg und seine Partei stehen in derselben nicht als die nächste Codification der bestehenden Praxis vom Interesse dar, daß Graf Simburg erklärte, auch er finde die Miquelsforderungen in dem neuen Reichstatut gekommen, so hätte der Reichstatut ohne Defizit und Anleihe abgehen können. Der Vertreter des Centrums, Dr. Bachem führte aus, die Schuldentilgung sei im Reich viel notwendiger als im reichen Preußen. Der Ausgleichsfonds sei nur ein Klotz, von dem man nicht wisse, was damit gemacht werden solle. Sattler (natl.) sprach für die Vorlage unter der Voraussetzung, daß nur ein bestimmter Betrag der Eisenbahnsubsidien zur Bedienung von Staatsausgaben befreit werde. Abg. Gottheim hält die Vorlage für überflüssig. Man müsse die Eisenbahneinnahmen mehr der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes dienbar machen. Er werde seinen Antrag betr. Tarifreformen wieder einbringen. Die erste Berathung wird morgen fortgesetzt.

Zur Besoldungsverbesserung der Lehrer an höheren Anstalten weiß die „Post“ mitzutheilen, daß das Anfangsgehalt auf 2700 M. bemessen werden soll. Dafür sollen aber die acht Salarien nur je 300 M. betragen, so daß das Höchstgehalt einschließlich der Funktionszulage, sich nur bis zu 6000 M. steigern könnte.

Der Entwurf des Lehrerbefolgungsgesetzes enthält gegen die vorläufigen Beschlässe des Abgeordnetenhauses noch zwei Änderungen, auf die wir bisher nicht aufmerklos gemacht haben. Während bisher in Disziplinerverfahren wegen Dienstvergehens von Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen nur auf Geldbuße und Dienstentlassung erkannt werden konnte, soll künftig auch, ebenso wie bei unmittelbaren Staatsbeamten, erkannt werden können auf Verlegung in ein anderes Amt von gleichem Range, jedoch mit Verminderung des Dienstverdienstes und Verlust des Anspruchs auf Langzeitlohn oder mit einem von beiden Nachtheilen. Für die Provinzen Posen und Westpreußen besteht eine solche Bestimmung schon auf Grund eines Spezialgesetzes vom 15. Juli 1886. Zur Begründung der neuen Vorschriften wird angeführt, man müsse den Disziplinargerichten die Möglichkeit zu geben, die Lehrer in ihrem Berufe zu belassen, wo ihr Vergehen sei lediglich an dem Orte ihrer bisherigen Amtswirkung unumgänglich macht. Es sei dies eine im Interesse der Lehrer längst als dringend erwidert empfundene Maßregel, die für zahlreiche Fälle die mildere Disziplinarstrafe der Verlegung ermöglicht, während bisher nicht selten auch da, wo diese mildere Maßnahme ausreichte, auf Entfernung aus dem Amte erkannt werden mußte.

Zum Lehrerbefolgungsgesetz weiß die „Nationalitz.“ zutreffend darauf hin, daß das Weiterstreiten auf dem prinzipiellen Wege einer mit maßhaltigen Staatszuschüssen arbeitenden Gesetzgebung über die Unterhaltung der Volksschule in erster Reihe im Interesse der Großgrundbesitzer des größten Theils der städtischen Provinzen ist. Mit Ausnahme weniger dortiger Landbestände, in denen der Großgrundbesitzer durch Spezialbestimmungen zu den Volksschulen herangezogen ist, nimmt er an denselben so gut wie gar keinen Theil, weil er zu keinem Gemeindeverbande, nur in seltenen Fällen zu einem Schulverbande mit benachbarten Gemeinden gehört, und noch seltener selbst Volksschulen nach Verhältnis seiner Steuerkraft für die Angehörigen des Wahlbezirks unterhält. Die größeren Städte brauchen nicht dazu zu scheitern, daß man sie die Kosten will tragen lassen, um jene ungerechte Befreiung der Mehrheit der städtischen Großgrundbesitzer von den Volksschullasten aufrecht zu erhalten.

Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, das Minimalgehalt der Volksschullehrer von 900 auf 1000 Mark zu erhöhen; die Mittel sollen nöthigenfalls durch eine entsprechende Kürzung bei den Hülfsschullehrstellen aufgebracht werden.

### Vermishtes.

(Bei einem Brande im Arbeitshause) des Kreisgerichtsgefängnisses in Bräy wurden am Montag sechs Sträflinge verlegt. Die Urtheile des Brandes ist auf heimliches Tabakrauchen zurückzuführen. (Der völlig erblindete Remhorster Millionär) Charles Nouh hat Edition 1000 000 Doll. vererbt, falls er ihm sein Augenlicht wieder verschafft. Es handelt sich um Atrophie der Augenernen. (Schlager!) In Lübeck wurden am Dienstag Morgen die nichterledigten Arbeiter des glückseligen Emmentaler von Anstaltlichen unterwegs überfallen. Es kam zu sehr heftiger Schlägerei, in deren Verlauf, wie vielfach behauptet wird, auch Schiffe gefaßt sein sollen. Mehrere Arbeiter sind schwer verlegt. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor. (Die entführte Prinzessin Ceira) soll auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes den Schloß nehmen und in ein italienisches Kloster gehen.

**Volkswirtschaftliches.**

Die Bewegung der Hasenarbeiter in Hamburg zieht immer weitere Kreise. Es streifen jetzt gegen 7000 Menschen; auch die Kesselreiner haben die Arbeit eingestellt und die Gewerkschaften fordern, daß ihnen bis zum Abend die Bewilligung der beantragten Lohnerhöhung angeht, sonst wollen sie ebenfalls in den Ausstand treten. Wie weiter sie ebenfalls in den Ausstand treten. Wie weiter an Hamburg gemeldet wird, machte in der gestrigen Sitzung des Lohn- und Ausstands-Ausschusses der Vorstehende Mitteilung über den Stand der Bewegung. Die Maschinen, Kraftfahrer und Donkyleute nahmen einen Beschlusstrag an, in dem sie sich mit den Schauerleuten solidarisch erklären und sich verpflichten, den Streik peluniar und moralisch, eventuell durch Niederlegung der Arbeit zu unterstützen. Die Hamburger Kesselreiner haben die Arbeit niedergelegt. 4539 Streikarten sind ausgegeben worden. Von den Ausständigen sind organisiert 3695, nicht organisiert 844. Auf den großen Amerikadampfern werden Wohnungen eingerichtet für die italienischen Arbeiter, die zur Ausschiffe herangezogen wurden, 35 Schiffe arbeiten mit 112 nichtstreikenden Schauerleuten und 150 answärtigen Ausschiffelenten.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 25. Nov. Hier traf der neue Brigadefeldmarschall Generalmajor v. Biebermann aus Erfurt ein, um eine Probemobilisierung zu leiten. — Die hiesige Stadtbahn-Gesellschaft läßt die Schienen an den Straßenübergängen aufnehmen und durch andere neueren Systemen ersetzen. Durch dieselben wird das so oft vorgekommene Fängenbleiben der Pferde mit den Stollen in der Geleiseville vermieden.

Halle, 25. Nov. Ein junges Mädchen, Helene Schmidt, als Stütze der Hausfrau bei einer hier wohnenden Rentiere bedienstet, machte gestern Nachmittag ihrem Leben durch Erschießen ein Ende. Dieselbe hatte sich so gut getroffen, daß sie alsbald verstarb. Was das junge Mädchen veranlaßt hat, sich auf auf so schreckliche Weise das Leben zu nehmen, ist noch nicht ermittelt worden. — Eine Verletzung am Kopf erlitt der Bahnarbeiter Kolmey von ihrer vergangenen Nacht auf dem hiesigen Güterbahnhof auf eigenhändige Weise. Ein Arbeiter schwang die schwere Signallaterne, wie das beim Rangieren üblich ist, im selben Augenblicke kam Kolmey daher und wurde von der Laterne getroffen. Er wurde in der Klinik verbunden. — In unserer Stadt nehmen die Gelegenheitsdiebstähle (Paletodiebstähle) und Einbrüche zu, wie das um diese Jahreszeit nichts seltenes ist. In den letzten Tagen sind hier mehrere neue Lieberzieher aus besseren Restaurants gekloppt worden.

Halle a/S., 25. Nov. (Schwurgericht.) Die zweite Sache betraf den öfter vorbestraften Schiffer und Pantoffelmacher Friedrich Rüdriem aus Dornitz bei Wettin und den ebenfalls vorbestraften Schuhmacher Joseph Alt aus Wettin, gebürtig aus Dülmen in Westfalen, angeklagt des Raubes. Anfangs leugnend, bequamen sich beide Angeklagte endlich zum Geständnis, wonach sie der unverschämtesten 59-jährigen Wilhelmine Koch in Dornitz eine derselben gehörige Ziege mit Gewalt wegnahmen, also raubten. Dabei mißhandelte Alt die p. Koch, die sich der Wegnahme ihre Ziege widersetzte, durch Faustschläge ins Gesicht. Erst wollten die Burken die Sache so darstellen, als ob der Hausgenosse der p. Koch, der 58 Jahre alte Schuhmacher Jahn hinter dem Rücken der Benannten die Ziege an Rüdriem verkauft habe und dieser nur gekommen sei, sein Eigentum zu holen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bezüglich des Rüdriem und bejahten die auf Beihilfe gestellten in betreff des Alt, wech letzterem auch mildere Umstände zugestanden wurden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Rüdriem 3 Jahre Zuchthaus, gegen Alt 1 Jahr Gefängnis und Nebenstrafen. Der Gerichtshof verurteilte Rüdriem zu 4 Jahren Zuchthaus, Alt zu 2 Jahren Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen.

Sangerhausen, 24. Nov. Ein Schwindler schlammiger Art, welcher seit einiger Zeit in unserer Stadt sein Wesen getrieben, ist jetzt entlarvt worden. Es ist dies ein Klempergesele Namens Simon, welcher angab, eine reiche Erbschaft (man sprach von 35 000 Mk.) von einer in Amerika wohnenden Schwester geerbt zu haben. Auf diese bloße Angabe hin hat der Mensch bei hiesigen Geschäftsleuten das weiteste Entgegenkommen gefunden, u. A. hat derselbe bei einem hiesigen Gastwirthe eine Ziege von ca. 200 Mark gekauft, bei einem Kleiderbändler für 80 Mark Sachen entnommen u. s. w. — alles auf Conto

der angelegten Erbschaft. Heute Morgen ist der moderne Industrieritter, der übrigens gestern die Umgegend unsicher gemacht hatte, durch zwei hiesige Polizeiergeanten festgenommen worden und zwar auf die Anzeige eines hiesigen geschäftigen Geschäftsmannes. Auf das Polizei-Commissariat geführt, hat der Mensch selbst ausgesagt, daß die Geschichte von der Erbschaft alles Schwindel sei. Bei seiner weiteren Vernehmung hat sich übrigens herausgestellt, daß man es hier mit einem schon häufig vorbestraften Individuum zu thun hat. Das Sündenregister dieses Menschen weist wohl über 16 Vorstrafen auf und zwar Haft, Gefängnis und Zuchthaus. Der Verhaftete wohnt schon seit längerer Zeit hier selbst und war verheiratet.

Wallhausen, 24. Nov. Gestern wurde der Knecht G. Erdmann, im Dienste des Gutbesizers Peter hier, beim Ausspann von Pflügen von einem seiner Pferde, einem Hengste, umgerissen, ein Stück mit fortgeschleift und derartig gebissen, daß er nach Hause gefahren und sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Ellersa, 24. Nov. In dem 3000 Morgen enthaltenden Terrain wurden gestern von 22 Schützen, denen 36 Treiber beigegeben waren, zusammen — 13 Hasen erlegt. Wenn man dieser Jagdbeute das Jahrespachtgeld von 690 Mark gegenüberstellt, so kommt der Hase auf — 53 Mark. Früher wurden durchschnittlich über 300 Hasen erlegt; bisher hatte die Jagd nur ein Pächter, jetzt ist sie an eine Jagdgesellschaft verpachtet, und jeder Theilhaber kann nach Belieben der Jagd obliegen. Diefem letzteren Umfande ist wohl auch das geringe Ergebnis zuzuschreiben.

Neuhaldensleben, 24. Nov. In Süplingen verlor ein Knecht des Dekanoms Jakob den Daumen der linken Hand beim Schießversuche mit einer alten verrosteten Pistole, deren Hahn nicht mehr funktionierte. Derselbe hatte das Ding mit Pulver geladen und verschloß die Laufmündung mit dem betreffenden Daumen, während er das Zündhütchen aufsetzte. Dabei schlug der Hahn zu; der Schuß ging los und nahm den vorwichtigen Daumen mit. Es ist schon soviel Malheur mit dem leichtflüchtigen Umgehen von Schusswaffen angerichtet, aber die Dummen werden nicht alle!

Hildburghausen, 24. Nov. In einfachen Verhältnissen lebt in Hellingen ein Landmann, der zuweilen auch den Pflug besetzt und nicht ohne Erfolg; es ist dies der in ganz Thüringen und Franken bekannte Bauernbildner Edmund Stubenrauch. Seine verschriebenen poetischen Ergüsse hat er in einem Werke „Pflug und Lante“ gesammelt, und diesem Werke wurde jüngst der diesjährige Ehrenpreis der Augsburger Schülerstiftung im Betrage von 300 Mark zuerkannt. Herzog Alfred von Coburg zeichnete vor nicht langer Zeit den Mann ebenfalls aus, und zwar mit der Herzog Alfred-Medaille.

Braunschweig, 25. Nov. Prinz und Prinzessin Albert von Preußen sind heute Nachmittag zu dauerndem Winteraufenthalt hier wieder eingetroffen.

Saubach, 24. Nov. Zwei hiesige Jagdpächter bemerkten gestern bei einem Streifzuge, daß ein Fuchsbau frisch belausen war. Während nun der eine Schütze den Bau bewachte, holte der andere schleunigst einen Dachshund. Nach der Rückkehr wurde der bissige Roter in den Bau gelassen, vermochte aber durch sein Bellen und Weihen nichts herauszutreiben. Schließlich mußte der Bau noch ausgegraben werden. Wie taunten aber die Herren, als ihnen 3 junge Füchse und 2 Dachse zur Beute fielen. Ein Dachse wurde sogar lebendig gefangen und an einem Riemen zum Gastlocale geführt, wo er allgemein bewundert wurde. Sein todtter Freund hatte ein Gewicht von 37 Pfund. Beweis ist es eine große Seltenheit, daß man in einem Fuchsbau auch Dachse findet! — Unter der Reimeckeschen Familie ist in diesem Jahre schon tüchtig aufgeräumt worden, so hat Herr Revierförster Vogel in dem nahegelegenen Steinburg bis jetzt allein 14 Stück erlegt.

Großenhain, 22. Nov. Aus Eisenbahnreisen geht dem hiesigen Zogl. folgender launig gehaltene Bericht zu: Um ein Paar wäre der gestern Abend gegen 6 Uhr hier antommende Zug auf offener Strecke nicht mehr weiter zu bringen gewesen: die Last des erstreulichen Wammons trug die Schuld daran, welchen die von Leipzig zurückkehrenden Gewinner des „großen Looses“, das sie sich gestern in der Lindenstadt an der Pleiße auszahlen ließen, mit heimbrachten. Schimmernde Goldstücke füllten die Taschen der glücklichen Gewinner, und ein vergnügtes Lächeln strahlte von allen Gesichtern, auch von denen der beiden mitgewonnen habenenden und nun zu Bourgeois gewordenen „Vennossen“.

Einer der Gewinner war besonders fidel. Bei ihm hatte ja die Gewinnauszahlung sich am Tage vor seiner heute stattfindenden Elber-Sohngeldfeier ereignet.

Leipzig, 24. Nov. Die königliche Jagd, die heute auf Böhlitz-Chrenberger Revier stattfand, begann vormittags in der neunten Stunde und endigte nachmittags 4 1/2 Uhr. Das Frühländ fand mittags 12 Uhr im Walde statt. Zur Strecke wurden gebracht 23 Rehböcke, 18 Rehe, 33 Hasen, 8 Fasanen und 1 Fuchs. Hiervon hatte König Albert 5 Rehböcke, 3 Rehe, 3 Hasen und 1 Falan erlegt.

Leipzig, 25. Nov. Heute Vormittag in der zehnten Stunde ist der 30-jährige Arbeiter Föster von einem Neubau in der Schornsteinstraße vier Etagen hoch herabgestürzt und sofort verstorben.

Pittau, 25. Nov. Der Wegelagerer, der den gemeldeten Straßenraub bei Hirschfeld ausführte, ist verhaftet worden, nachdem er am Sonnabend Nachmittag noch ein ähnliches Verbrechen bei Böhmitz-Engelsdorf versucht hatte. Hier überfiel er eine 60-jährige Frau, auf deren Hüften ein Grenzbeamter herbeieilt, dem die Festnahme des Verbrechers gelang. In ihm wurde der erst vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassene 23 Jahre alte Dienstknecht Edwin Robert Schön aus Königshain ermittelt. Er hat beide Verbrechen eingestanden.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 27. November 1896.

Von einem Gasthose an der Lauchhader Straße aus ging gestern Nachmittag das Pferd eines Landwirts, der hier nochmals Einkehr hielt, infolge von Redereien größerer Schulbuben plötzlich durch und galoppierte mit seinem leichten Geschirr davon. In der Nähe der Ehrenläute sprang von diesem ein Rad ab, wodurch das Geschirr zum Stehen kam und vom Wessler eingeholt werden konnte. Nachdem derselbe die erforderliche Reparatur vorgenommen, konnte er die Heimfahrt fortsetzen.

Beim Kalbfischen floß dieser Tage dem Gastwirt in Akenhof ein Theil der halb aufgelösten heißen Masse ins Gesicht. Da derselbe im Augenblick allein im Hofe war, wurden seine verzweifelten Hülfersuche nicht sofort gehört und so kam es, daß dem Unglücklichen erst nach mehreren Minuten der bringende nöthige Beistand geleistet werden konnte. Nachdem man denselben abgewaschen, zeigte es sich, daß beide Augen durch den ägenden Kalt erheblich verbrannt waren, so daß die schleunige Ueberführung des Verletzten nach der Halleischen Klinik rathsam erschien. Hier ist den Angehörigen mitgetheilt worden, daß die in dem Falle vorliegende Beschädigung der Augen eine sehr gefährliche ist.

Wie uns mitgetheilt wird, hat sich die Unschuld des 13-jährigen Knaben Willy Kaabe, der infolge einer Diebstahlbeziehung seinem Leben in der Gaule ein Ende machte, bereits herausgestellt. Ein in dem betr. Hause wohnender 12-jähriger Schulknabe K. hat wahrscheinlich von Beweiensbüßen über die traurigen Folgen der Beschulbigung getrieben, den Diebstahl eingestanden und damit die von den Kameraden des Todten geäußerte und gestern von uns erwähnte Ansicht über dessen Ertlichkeit bestätigt. Wir erfahren auch noch, daß der jugendliche Dieb bereits ein gleiches Vergehen auf dem Kirchhof hat und es ist deshalb um so unverzeihlicher, daß ein braver Zunge beschuldigt wird, wo der Verdacht betr. des wirtlichen Diebes so nahe lag.

In der Halleischen Schwurgerichtssitzung vom Mittwoch wurde eine Weineidsache verhandelt. Angeklagt war die unverschämte Wilhelmine Friedrich aus Merseburg, Dienstmädchen, bisher unbetrast. Beschuldigt wurde sie, am 29. Novobr. 1895 in Merseburg vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht in der Civilprozesssache gegen den Landwirth Paul Glöck in Merseburg wissenschaftlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt zu haben. Erwähnter Prozeß hatte der Formund des Kindes der jetzigen Angeklagten gegen den 21 Jahre alten Paul Glöck wegen Alimentation angestellt und auf Grund des Zeugnisses der Friedrich ein obfidegenes Erkenntnis erkrifteten. In der auf eingeleitete Berufung des Beklagten erfolgten Verhandlung vor der Civilkammer des Halleischen Landgerichts wurde aber die Sache auf Grund anderer Zeugenaussagen zu Gunsten des Beklagten entschieden. Die Folge aber war für die Friedrich das jetzige Verfahren. Aus Sittlichkeitsrücksichten wurde bei der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung endete mit Verurtheilung der Angeklagten bloß wegen fahrlässigen Falscheides zu 9 Monaten Gefängnis. Zur Sprache kam, daß aus Anlaß des vorliegenden Falles noch

ein Verfahren wegen unternommener Verleumdung zum Meirneide schwebt.

**\*\* Beim Herannahen des Winter empfiehlt es sich, an den Schutz der Wasserleitungen gegen Frostgefahr zu denken. Das Bespringen von eingefrorenen Wasserleitungen kann so viele Gefahr für das betreffende Vorfallsmaterial als selbstverständlich erscheinen. Fenster und Türen von Räumen, in welchen sich Wasserleitungen und Wassermesser befinden, sind bei Frost stets geschlossen zu halten, die in Schächten untergebrachten Wassermesser durch doppelte Deckel zu schützen und der Zwischenraum mit schlechten Dämmletern, Stroh u. auszufüllen. In Kellerräumen sind die Wassermesser durch Holzkästen zu schützen. Wasserleitungen und Privatwasserleitungen, welche durch nicht frostfreie Räume geführt sind, werden am besten durch Umhüllung mit schlechten Dämmletern geschützt und nachts jedesmal vollständig entleert.**

**\*\* Wer Weihnachtserklame machen will, fange nicht zu spät damit an! So mahnt jetzt ein Fachblatt seine Leser. Jetzt ist eine Anzeige viel wirksamer als in der Hochflut der Anzeigen um Weihnachten herum. Die Wünsche um Entschuldigungen der Käufer bestimmen sich oft schon sehr früh. Der zuerst kommt, mahlt zuerst! Kann man hier wie anderwärts sagen. Um dem Publikum den Vortheil des frühen Einkaufs recht deutlich vor Augen zu führen, dürfte es sich empfehlen, in den Anzeigen, Prospekten u. s. w., die zu Weihnachtseinkäufen einladen, Abatte für solche Käufer zu gewähren, die vor einer bestimmten Zeit ihre Einkäufe bezogen. Durch frühzeitige Bestellung und durch die Hervorhebung der natürlichen Vorteile rechtzeitigen Einkaufs und Gewährung angemessener Preisnachlässe bis zum Beginn der sogenannten Sonntag könnte das Publikum sehr wohl dazu erzoget werden, nicht bis zum letzten Moment mit der Deckung seines Bedarfs zu warten. Ein leichter angenehmer Geschäftsgang, größerer Umsatz und Verminderung der Geschäftsausfälle, dürfte das Resultat einer geschickten und frühen Klame zum Weihnachtsgeschäft sein.**

**\*\* Wichtig für Touren- u. Radfahrer dürfte die Mitteilung sein, daß der Deutsche Radfahrer-Bund seinen Mitgliedern den hinterlegungsreifen Lebergang außer über die Grenzen von Frankreich und Oesterreich mit Rad erlaubt hat. Der Bund sieht zur Zeit noch mit Belgien in Verhandlungen zu gleichem Zweck und sieht auch hier zu hoffen, daß der hinterlegungsreihe Lebergang gestattet wird. Diese Vergünstigungen sind für die Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes sehr von Nutzen, da sie jetzt ein unbehindertes Radeln in jenen Ländern gestattet.**

**\*\* Quittungskarten-Umtausch. Alle im Jahre 1893 ausgegebenen Quittungskarten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung verlieren mit Ende d. J. ihre Gültigkeit, wenn sie nicht vorher bei den zuständigen Behörden zum Umtausch vorgelegt werden. Karten, die im Jahre 1892 oder früher ausgestellt worden, nicht rechtzeitig oder garnicht zum Umtausch gelangt sind, haben bereits ihre Gültigkeit verloren. Indes sind die betreffenden Inhaber berechtigt, Antrag auf Anerkennung der fortdauernden Gültigkeit zu stellen. Dergleichen Anträge sind ebenfalls bei den vorbestimmten Amtstellen anzubringen.**

**\*\* Alle Familien, die eine weibliche Kraft, Stütze u. in ihrem Haushalte oder Geschäft gebrauchen, möchten wir heute auf eine Einrichtung aufmerksam machen, die dies ihres unermüßigen und rein wirtschaftlichen Zweckes wegen verdient. Es handelt sich um die „Kostenlose Stellenvermittlung“ für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts durch Inzerate in der „Deutschen Frauen-Zeitung“, die vor allen Dingen bezweckt, den auf Erwerb angewiesenen Witwen und Waisen, Frauen und Mädchen den so schon schweren Kampf um ihre Existenz zu erleichtern. Besonders möchten wir darauf hinweisen, daß die Aufnahme der Inzerate nicht etwa von einem Abonnement abhängig ist, die Benutzung vielmehr Jedem freisteht und mit keinerlei Kosten verknüpft ist; es genügt die einfache Einwendung des Lesers an die „Deutsche Frauen-Zeitung“ in Cöpenick-Berlin.**

#### Wermischtes.

\* (Zu der Eröffnung eines französischen Wilderer durch einen deutschen Gemeindevorstand der „Straß. Post“ am Rasmanitzer getrieben: Der Gerichtsbesitzer Martin Högl aus Rasmanitz hatte dem Gemeindevorstand Högl die französischen Strafen zu laden. Gegen 1 Uhr mittags fand man plötzlich vor einem französischen Jagter, der auf deutschen Boden jagte. Kling ab, wie der französische Jagter auf eine Entfernung von zehn Metern seine Jagelinte und ab und ab

ziele. Kling ermahnte er ihn, nicht zu schießen, da er nicht allein sei. Trotzdem schloß der Wilderer die ganze Ladung Revolver ihm an die rechte Seite. Durch eine schnelle Wendung des Gemeindevorstand entstand ein Schuß, der aber den Kopf in der Höhe ging, sowie den Gemeindevorstand in den Boden schickte. Danach ließ Högl den Wilderer in das rechte Bein und sprang in eine Flucht, um sich zu decken. In demselben Augenblick gelang es dem Wilderer, dem Jagter einen zweiten Schuß am Kopf zuzubringen. Durch die Schüsse wurden die anderen Jagelinte aufmerksam. Dem Wilderer wurde die Flinte (Fehlfeuer) abgenommen, als er gerade im Begriffe war, noch einmal zu laden. Högl brachte dem Gemeindevorstand in die nahe Ferne Grambauchle und hat den Waidler, mit einem Wagen und Stroh den verunletzten Wilderer zu holen, damit auch ihm die Pflege ertheilt werde. Er fand aber den Wilderer tot in der Flucht eingetreten. Der Schlagader gestrichelt und Verletzung eingetreten. Der Schöffe ist nach dem bei ihm vorgefundenen französischen Jagelinte der 38 jährige Revolver Eugene Espinasse der Ferme Saint-Nicolas, die dem früheren Abgeordneten Keller gehört.

\* (Die Studenten der Universität Bahia) haben einen Aufruf an alle ihre italienischen Kommilitonen erlassen, um sie zur Teilnahme an einer Studienreise nach Berlin, die in den nächsten Winterferien stattfinden soll, einzuladen. Der Aufruf lautet, daß es für jeden Schüler notwendig ist, die Gärten in Deutschland zu besuchen, von denen so viele wunderbare Entdeckungen der Wissenschaft zu uns kamen.

(Eine junge elegante Berlinerin, die sich in der Nähe von Kossau in einer Anstalt in Pflege befindet, kürzte sich am Sonntag Abend von der Rheinbrücke aus in den Rhein. Es gelang Passanten, die Unfallschiffe, die durch ihre aufgekauften Kleider über Wasser gehalten wurde, zu retten.

(Selbstmord eines Aristokraten.) Marquise von Bismarck ist nach einem längeren Aufenthalt in Göttingen, erkrankte in seiner Villa zu Herten infolge milderer Vermögensverhältnisse.

(Der Arbeits-Ausfluß der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896) verweist an die Garantie- und Anstandsfragen, durch welches sie zur Zahlung von zunächst 30 Mk. der gesetzlichen Beiträge ausgedient werden. Der Gesamtbeitrag beträgt 4,2 Millionen. Nach dem vorläufigen Schätzungen der Arbeits-Ausstellung die Höhe von 13500000 Mk. Nach am 15. October bei Schluß der Ausstellung rechnet man in den letzten Kreisen der Ausstellung nur mit einem Mindereintrag von 12000000 Mk., gleich 25 Proz. des Garantiefonds. Das einen Klebblatt ist ein Teil der Garantiefondsgründung nicht geneigt, der Ausforderung des Ausschusses nachzukommen. Sie verlangen nach dem neuesten Erkennen der Schatzkammer und wollen erst, nachdem dieselbe von ihnen geprüft und anerkannt ist, ihren Beschuldigungen nachkommen.

(Der Göttinger Freischütz) aus Greiz, der die Cantonalen in Bärzig um 27000 Fr. beschuldigte, wurde in Remont verhaftet. Er hatte sich bereits ein Haus mit Wirthschaft gekauft.

(Der ermordete Bankier Wolff Sohn) in Pletz war ein Greis von 83 Jahren. Da Pletz unmittelbar an der österreichischen Grenze liegt, bestand sein Hauptgeschäft in dem Verkauf von österreichischen Geldern. Oesterreichische Bausen, welche zum Export in Preußen verlaufend, und Arbeiter, welche ihr überschüssiges Geld gegen österreichische Einwechslung wollten, waren seine Hauptkundschaft. Pletz mußte, daß der Arbeiter unter diesen Leuten zu suchen sei, welche wußten, daß der alte Mann weit ganz allein in seinem dem Privatwohnung weit abliegenden Comptoir sei. Der Mord mußte Montag Abend zwischen 1/8 und 3/8 Uhr vollbracht worden sein, da gegen 1/8 Uhr noch von Hofe aus ein Bote in den Händen in die Küche hinter seinen Sohn gefahren worden ist. Als ein Nachzügler kam nach 3/8 Uhr zu ihm in den Laden wollte, war die Thür verschlossen und alles dunkel. Man nahm an, er sei ausgegangen und kehrte zurück sich entsand weiter nicht. Als er aber später und später wurde, und er immer noch nicht zurückkam, und als man vergeblich nach ihm in der Nachbarschaft nachgeschickt hatte, endlich man sich gegen 10 Uhr abends den Laden von einem Schwärmer am Boden legte, der selbsthandlung war ausgeräumt. Die geriebenen Werkpapiere wurden in der Nähe des Rahnhofs Pfiz aufgefunden. Der Raubmord ist dringend verdächtig und 3 Oesterreicher, die bisher ihr Versteck nicht nachweisen konnten.

(Zu dem Fellen auf dem Rhein) unterhalb Düsseldorf geriet am Montag ein Kahn unter das stark gespannte Drahtseil. Der Kahn schlug um, ein Arbeiter verletzete sich durch Schwimmen, die drei anderen ertranken.

(Unter kleinasiatischen Räubern) Der britische Kapitän John Marriott, der auf der Jagd bei Smyrna von Räubern entführt wurde, ist in England angekommen. Am 26. October nachts 2 Uhr drangen die Räuber in seine Stube. Marriott schloß die Thür und seine Frau, so daß es furchbar wurde. Kapitän Marriott wurde aus dem Schloße gerettet und suchte seine Flinte zu ergreifen. Allein die Räuber hätten sich halb ihrer bemächtigt. Der britische Offizier begann einen harten Kampf, um sie wiederzubekommen. Die Räuber bestanden ihn aber bald so mit ihren Messern, daß jeder Widerstand vergeblich war. Dann banden sie den Kapitän an seinen einigen Bein, und ließen ihn im Ganzen einen Tag in die Gefängnisse. Am nächsten Tage wurde Starrt in den Gefängnissen in Rio-De-Janeiro, um ein Pfund von 10000 Mk. Pf., drei Pfunden, einen Revolver und eine Uhr zu verlangen. Ein Tag wurde Kapitän Marriott in den Bergen festgehalten. Das Verbot wurde jeden Tag geschickt. Marriott mußte im Freien schlafen. Am 2. Nov. bekam er seinen Hänger und einen türkischen Offizier zu fassen. Die Räuber forderten nunmehr nur 120 Mk. Pf. und Begnadigung. Diese Bedingungen wurden angenommen. Drei Tage später traf die Begnadigung des Kapitän an. Daraufhin erfolgte die Freilassung. Die türkischen Behörden umstellten schließlich die Docks mit einem Korbon von 100 Mann. (Der verhängnisvolle Kleberhändler.) Aus Greiz, 19. d. M. berichtet man: Ein Kleberhändler aus einem kleinen Orte fuhr eines nach einer größeren niederösterreichischen Stadt, um einen Kleberhändler zu erwerben. Nach Abwendung des Geschäftes kehrte er sich in die Kneipe und läßt sein Rödel auf dem Tische liegen, von wo es natürlich gestohlen wird. Der Mann macht Anzeige bei

der Polizei, erwidert einen zweiten Kleberhändler, trifft einen zweiten Schuppen und wandert dann zum Bahnhof, um die Schiffe anzutreten. Zunächst er nimmt ihn ein Gentmann ins Verhör, und da sich der Genantirte nicht antworten vermag, wandert er als der geachtete Dieb seines ersten Kleberhändlers zur Polizeiwache, von wo er am andern Morgen, nach Befristung seiner Personalkarte, mit dem Kleberhändler entlassen wird.

(Von der geretteten Besatzung der „Iltis“) wird nur der Marlowe Gabriel am 26. d. M. in Bremerhaven entlassen. Der Dieb tritt erst am 17. Dezember mit dem Dampfer „Deriva“ der Königliche in Hamburg ein. Für die geretteten Mannschaften ist bei ihrem Eintreffen großer feierlicher Empfang geplant. Es soll Bestellung der Leute vor künftigen Marineoffizieren, Geistesbildung und Entfaltung der vom Kaiser gefassten Befehls für die Bergungsfäden in der Garmischhöhe stattfinden.

(Die Ruinen einer Stadt) sind in Mexico von William Riden, einem Mineralogen aus New-York, vorzüglich durch Eisenminen entdeckt worden. Die noch vorhandenen Reste von 22 Tempeln und von vielen Gebäuden lassen sich leicht erkennen, das alte Stadt von ziemlich großer Ausdehnung gewesen ist. Riden berichtet ferner, daß in der Schlucht von Miraflores ein großer Tempel gefunden haben muß, und das sich auf dem Hügel von Perterio verbliebene Pyramiden, von denen eine 60 Fuß hoch ist, befinden.

(Verdächtig.) Daß ich, „Nette, Conin, hier hält“ mich nicht, hier ist ein Schloß!

(Bureaurotisch.) Dieser: „Der neue Schreiber ist schon wieder mit seiner Arbeit fertig, Herr Rath!“ — Rath: „Schon wieder?“. — Bei dem Scheitern an der richtigen Einstellung noch sehr zu fehlen!

#### Saus- und Landwirtschaft.

Das Gewicht des Falsen. Man wiegt den Falsen mit Balg und Eingeweiden ab, wie er frisch geflossen zum Kauf angeboten wird, und dividirt dies Gewicht durch 146. Das dabei erhaltene Zahl zeigt uns das reine Gewicht des Falsen an, d. h. das reine Gewicht des Fleischs ohne Balg und Eingeweide. Ein Beispiel: Ein Fals wiegt 4 kg gleich 4000 g. Dividirt man dieses grobe Gewicht durch 146, so bekommt man 2740 g gleich 2 kg 740 g Reingewicht und wäre der Fals, das kilo Fleisch zu 120 Mk. gerechnet, 3,28 Mk. werth — ohne Balg.

#### Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Nov. (S. T. B.) Der Senioren-Convent des Reichstages beschloß, die erste Verhandlung des Reichsbankausfallrechts, des Ergänzungsetats und des Etats der Schutzgebiete vom Montag ab stattfinden zu lassen. Die Zustimmungsvertheilung unter allen Umständen noch vor Weihnacht in dritter Lesung erledigt werden. Soweit dann noch Zeit vor der Weihnachtssession für andere Gegenstände, namentlich für erste Lesungen, sein wird, werden auch diese noch erledigt werden.

Berlin, 26. Nov. (S. T. B.) Betreffs des Antrages Reichstags führt die „Deutsche Tageszeitung“ heute aus, daß derselbe nur vorläufig zurückgestellt worden sei, da seine Ausfertigung noch nicht fertig durchzubringen. Die Majorität würden den Antrag aber sicher wieder einbringen, wenn nicht auf anderem Wege sein Ziel erreicht werde. — Der nationale-soziale Congreß in Erfurt wurde gestern geschlossen; als Sitz des neuorganisierten gleichnamigen Vereins wählte man Leipzig. Vereinsorgan sollen „Die Zeit“ und „Die Halle“ sein.

Marzelle, 26. Nov. (S. T. B.) Der letzten Contingenz zufolge ist die Cholera, welche bis jetzt nur unter den Eingeborenen herrschte, nun auch unter den französischen Anwohnern ausgebrochen.

Madriz, 26. Nov. (S. T. B.) Infolge der unglücklichen Nachrichten aus Kuba und den Philippinen hat gestern Abend ein Minister-rath stattgefunden. Der Ministerpräsident Canovas erklärte in einem Interview, daß er sich der Wiederherstellung General Weylers widersetzen werde. Die Regierung übernehme die Verantwortung für die Operationen Weylers und habe Vertrauen in dessen Thätigkeit.

#### Börsen-Verste.

Julie, 26. November.

Breite mit Aufschlag der Markterträge für 1000 kg netto.  
Weizen, fest, 163-170 Mk., festerer weicherer aber Notiz, Brandweizen 156-162 Mk.  
Roggen, ruhig, 150-155 Mk., fremder und feuchter billiger.

Rübe, Zwanz, 145-170 Mk., feste 150 Mark, feuchte 128-140 Mk., ganzer 116-124 Mk.  
Hafer, ruhig, 128-148 Mk.

Metz, amerikanischer Hafer, 101-105 Mk. Domas 115-127 Mk.  
Kaps — Mk. Haseln — Mk. Erbsen Viktorien, ohne Handel.

Breite für 100 kg netto  
Kammel, anöschl. End, 41-42 Mk. Staats, einöschl. Saß, 48 Mk. prima Belgien, 67,50-69,50 Mk., nach Qualität bezahlt. Weizen, einöschl. Saß, 30,00 bis 36,00 Mk. Erbsen — Mark. Bohren — Mark. Bohnen, blau, 36,00-37 Mk.

Butterartikeln, gute Butter, 13,00-13,00 Mk.  
Roggenmehl 9,25 bis 9,75 Mk. Weizenmehl 8,50-8,75 Mk. Weizenmehl, helles, 8,50-9,50 Mk., braunes 7,50-8,50 Mk. Weissweizen 9,50-9,75 Mk.

Wachs, 36,50 bis 38,50 Mk. Nussöl 58,50 Mk.  
Erdöl, 28,00 Mk. Solisöl, 9,00 bis 12,50 Mk.  
Speiseöl, 10,00 bis 10,50 Mk. Köln, einöschl. mit Öl

Getreide, 37,50 bis 40,00 Mk.  
Wachs, einöschl. 37,50 bis 40,00 Mk.  
Roggenmehl 10 brutto incl. End 24,50-25,50 Mk.  
Roggenmehl 10 brutto incl. End 20,00-21,00 Mk.

Samenvertheilung, Bund und Verlag von F. H. Dörmner in Merseburg.



**Anzeigen.**

Alle diesen Theil übernimmt die Redaction  
von Substanz gegenüber keine Verantwortung

**Familien-Nachrichten.**

Mittwoch Morgen 4 Uhr entfiel uns der  
Herrn E. d. untern lieben Sohn Alfred in  
seinem bald vollendeten 2. Lebensjahre, was  
wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

De trauernden Eltern  
**Franz Werner und Frau.**  
Breditzau Sonnabend früh 8 Uhr.

**Amiliches.**

**Bekanntmachung.**

Sch bringe hiermit zur öffentlichen Kennt-  
nis daß der Bundesrath Friedrich Stöckgen  
in Angelegenheit zum Ortsbürger für die  
Gemeinde Angersdorf gewählt, bestätigt und  
verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 21. November 1896.  
Der Königl. Landrath.  
S. B.: Graf d. Souchonville.

**Bekanntmachung.**

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul-  
und Rinderpest unter dem Rindvieh des  
Landwirths Schumann in Witten, wird  
für den Gemeindevorstand Köhler hierdurch bis  
auf Weiteres folgendes bestimmt:

- 1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen  
und Schafen aus vorgenannter Ort-  
schaft über die Feldmarksgrenzen derselben  
hin aus, sowie
- 2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser  
Ortschaft zum Fahren außerhalb der  
Feldmarksgrenzen  
wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden  
nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom  
23. Juni 1880 und 1. Mai 1894, mit Geld-  
strafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.  
Merseburg, den 24. November 1896.  
Der Königl. Landrath.  
S. B.: Graf d. Souchonville.

Der **Einmarsch des hiesigen Orts**  
der Stadt Merseburg für das Rechnungs-  
jahr 1897/98 wird der Vorfrist im § 66 der  
Städteordnung gemäß 8 Tage lang im Com-  
munal-Bureau zur Einsicht aller Einwohner  
der Stadt offen gelegt.  
Merseburg, den 25. November 1896.  
Der Magistrat.

**Zwangsvorsteigerung.**

Sonnabend den 28. d. M.  
vormittags 10 Uhr, versteigere ich  
im Casino hier

- 1 gutes Pianino und  
30 längliche Schantische

gegen Barzahlung.  
Merseburg den 26. November 1896.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**

Sonnabend den 28. Novbr. er.,  
vormittags 10 Uhr,

werden ich im Schützenhaus hierseits  
1 Fass grüne Farbe, 1 Fass gelbe  
Farbe, versch. a. Farben, 5 Ffd.  
Matlack, 10 Ffd. Eisenholzlack,  
1 Ffd. an 28 Mr. Anzugstoffe  
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
Merseburg, den 26. November 1896.  
Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Geunde Ekstaroffeln.**

wohlriechend, mehreich, haltbar,  
feinere centnerweise.

**Ed. Klaus.**

**Stadt-Gasthof.**  
Ein Stadtgasthof (mit 200 hl Bier-Umsatz),  
wogu 30 Morgen Feld gehören, ist bei 4-5000  
Mkr. Anzahlung sofort zu verkaufen.  
G. Köfer, Merseburg.

**Sonnabend den 28. d. M.,  
Vorm. 9 Uhr,**

werden die auf den Namen des verst. Bau-  
unternehmers F. Klose hier eingetragenen  
Grundstücke **Schneckensteine** und **Karl-  
und Schneckensteine Nr. 10** auf dem Hgl.  
Anzahlrecht hier, Zimmer Nr. 19, versteigert.

Ein in der Nähe von Merseburg in bestem  
Lage befindliches **Wohnhausgrundstück**  
mit Scheune, Stallung, großem Garten und  
circa 10 Morgen Feld ist preiswerth unter  
günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
Auch können circa 30 Morgen Ackerfeld und  
Wiese mit übernommen werden.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein Grundstück** in der Nähe des Marktes,  
zu kaufen gesucht. Off. bitte n. K 230  
in der Exped. d. Bl. niederzuliegen

Schönheitlich eingerichtetes, neuesbautes,  
gutvertheiltes  
**Wohnhaus**  
ist sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres  
in der Exped. d. Bl.

**Fremdlich möblierte Stube**

nebst Kammer zu vermieten Markt 14.

**Franz Steiner,**

**Schuh- und Schäftemacher,**  
1 Unteraltenburg 1, Ecke Hälterstraße,  
empfeht nur gediegene Fußbekleidung nach Maß sowie auf Lager zu Tages-  
preisen. **Schnür- und Putzmittel zu schwarzem und farbigen  
Schuhwerk.**

**Gummi-Heberschuhe zu Originalpreisen.**

**Reparaturen**

an Gummi-Schuhen werden sauber und dauerhaft ausgeführt.

**Altenburger Schulplatz  
und Winkel**  
sind **Hausgrundstücke** preiswerth  
zu verkaufen. Näheres an F. M. Kuntz.

**Bahnhof Denmark**  
ist eine Parzelle zu verkaufen, die sich als Bau-  
stelle für ein Restaurationsgrundstück eignet.  
Näheres bei F. M. Kuntz.

**Hausplan**

zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei  
F. M. Kuntz.  
Ein **Fänfeschweln** zu ver-  
kaufen  
**Breitestrasse 7.**

Ein **alters Anbetstisch**  
ist billig zu verkaufen bei  
**Schillinger,**  
Wiederbetreiber in Merseburg.

Ein **großen Böden**  
**Gerben- und Saiserspreu**  
hat abzugeben

**Ottomar Beyer,**  
Landwirth Straß 13.

**Bühl 6 a**  
ist unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen.  
Näheres beim Verwalter **Kuntz,** kleine  
Ritterstr. 4

**Leichter zweirädriger Federwagen,**  
auch zum Fleischverladen geeignet, steht  
zu verkaufen **Wendhauer Str. 2.**

**4 mal 12000 Mk.**  
sind in K. und großen Beträgen per sofort  
oder 1. Januar auszuliefern durch  
**G. Köfer, Markt 8.**

Wegen Verlegung des Bahnhofs  
Hottenroth ist die 1. Etage **Dammstraße 8**  
zu vermieten und sofort zu beziehen.

Das von der verstorbenen Witwe **Platon**  
Markt 20, imgehabte Logis ist zu ver-  
mieten und 1. Jan. 1897 zu beziehen. Zu  
erst im **Waisenhaus, Unteraltenburg 36.**

**Eine gut möblierte Stube**  
zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Heizbare Schlafstelle offen.**  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wohnung (Stube und Kammer)**  
sollt gesucht. Offerten unter **P. No. 20**  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbl. Zimmer nebst Kammer**  
von einem Beamten sofort zu mieten gesucht.  
Off. Offerten unter **Bl. Nr. 1874** an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Kutschfahren**

sowie alle anderen Fuhrten werden angenommen  
bei  
**Julius Grobe, Caalstr.**

Zu meinen beiden Milchwagen sowie in  
der **Werkstr.** wird seit dem 1. Juli d. J.  
**Vollmilch mit 13 Pf.,**  
**Wagernmilch 5 Pf.,**  
**Buttermilch 5 Pf.**

per Liter abgegeben.  
**A. Burde,**  
**Dampf-Molkerei Merseburg.**

**Cölnher Speculatus**

1/4 Pf. 20 Pf. empfiehlt  
**Louis Niendorf.**

**Cacao**

1/2 Pf. 140, 160, 200, 240 Pf.  
in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt  
**Edm. Hieckethier,**  
**Gothardstraße 39.**

**herzhaftliche Köchin**

gest. die perf. Kochen kann und etwas  
Handarbeit übernimmt.  
**Frau von Heimendahl,**  
Merseburg, Unteraltenburg 56.

**Friese**

in allen Farben zu  
**Portieren,**  
**Fischdecken,**  
**fenstermüteln**  
u. s. w.,  
zum Bekleiden geeignet,  
empfeht besonders billig

**Bertha Naumann,**

**Marientstr.**

**Bernh. Most's**

garantirt reine  
**Chocoladen,**  
entölt **Cacaos,**  
aus den edelsten Cacaoobohnen  
fabrikt, (53 659)

**Honigkuchen,**  
**Lebkuchen u. Bonbons**  
sind überall käuflich.  
**Fabrik: Halle a. S.,**  
best. seit 1859.

**DER BESTE BUTTER-CAKES**

H. C. F.  
**LEIBNIZ**  
**HANNOVER**

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik  
**H. BAHLSEN.**

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen  
Extrakte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung.**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Leser die hier, der an den Folgen  
solcher Fehler leidet. **Zunahme ver-**  
**danken denselben ihre Wieder-**  
**herstellung. Zu beziehen durch das**  
**Verlags-Magazin in Leipzig, Neu-**  
**markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-**  
**handlung.**

**Junge fetze Gänse,** gerupft, bis  
10 Ffd. schwer, a Ffd. 47 Pf., **f. Enten,**  
a Ffd. 57 Pf., verk. franco, geg. Nachnahme.  
**F. Krüger, Potsdam, Ditr.**

**Restaurant Unteraltenburg 53**

(früher Thelle).  
Morgen Sonnabend Abend großes  
**Wurstauskegeln.**  
**W. Weisshaar.**

**Enbold's Restauration.**

Heute Freitag **Schlachtfest.**

**Zscherben.**

Sonntag den 29. d. M. ladet zur  
**Tanzmusik**  
freudlich ein **Albert Böhlend.**

**Schützenhaus.**

Zu dem Sonnabend den 28.  
Nov. abends stattfindenden  
**Sirmeschiens**  
gestatte ich mir, meine werthen  
Freunde und Gönner ganz er-  
gebenst einzuladen.  
**A. Vollrath.**

**Winterüberzieher, Mäntel, Kälte,  
Schlaf- und Tischdecken, Lächer,  
Möbel- und Gardinenstoffe u.**  
ceintat, macht und stellt sie neu modisch her  
**Max Wirth's**  
Färberei und Hem Wäschhandl.  
Gothardstrasse 40

**Alle lebende Feldtauben**  
samt fortwährend jeden Böken zu hohen  
Preisen. Auf Wunsch erfolgt persönliche Ab-  
nahme, auch werden franco Versandkörbe ge-  
liefern. **C. Keller's** W. B. und W. Kägel-  
geschäft, **Galle a. S.** Anhalterstr. 14, Rah-  
d. Barfod, und Wochmarktstand.

**frischen Schälisch,  
junge Vierländer Gänse,  
junge Perlhühner, frisches Rehwild,  
ital. Pränellen,  
Katharin- und türkische Pfannen,  
Aprikosen, Pfirsiche und  
eingemachte Preiselbeeren,  
amerikaner Apfelsäure**  
empfeht  
**C. L. Zimmermann.**

**Sauerfohl** selbst eingemacht,  
a Ffd. 5 Pf.  
**Senfgurken** a Ffd. 20 Pf.  
empfeht **Freibritz Vogel, Römert 9**

**Oberhemden,**

sowie aller Art  
**Wäschegegenstände.**

die mir zur Lieferung für  
Wohnachten zugedacht sind  
bitte mir bald in Bestellung  
zu geben, damit ich diese mit  
grösster Sorgfalt ausführen  
kann.

**Adolf Schäfer.**

**Kinderleicht**

ist die Herstellung eines vortheilhaften Gebäcks  
wie **Altenbacher Kapseln, Oblaten** u. c. mit  
**Trebort's Backpulver.**  
a Packet 15 Pf. bei den Herren  
**Wilh. Kienlein, Drogehandlung,  
Th. Funke, Colonialwaarenhandlung,  
Rich. Schurik.**

**Illustrirte**  
**Deine Ammonen Preis-Courant**  
von **W. H. Rössner, Cliche-Fabrik  
Berlins, Röllersstr. 14.**

**Patent-H-Stollen**

Stets scharf!  
Kronentritt unumgänglich.  
Das einzige Praktische für  
glatte Fahrbahnen.  
Preislisten und Zeugnisse gratis  
und franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

**Zinnene selbstgefertigte  
Wärmflaschen**

empfeht **Wilh. Rössner,**  
**Zingischerstr.**  
Reparaturen sauber und billig.

**Günstige  
Gelegenheit**

billige Defen zu kaufen.

Wegen Mangel an genügenden Räumlich-  
keiten und um Platz für andere Waaren zu  
gewinnen, beabsichtige ich mein Dienlager  
vollständig aufzugeben und verkaufe von jetzt  
ab sämtliche noch vorhandene Defen zu  
zu und unter „**Einkaufspreis**“.  
Wargaveln-Rochöfen von Mk. 18, 30, 40 an.  
Reguliröfen von Mk. 14, 00 an.  
Kochöfen von Mk. 4, 00 an.

**Otto Bretschneider,**

Eisenwaarenhandlung, H. Ritterstraße 2 b.

**Tischkarten,  
Menükarten,  
Tischführkarten.  
Gast. Lots Nachf.**

**Gewerkverein**  
der **Fabrik- und Handarbeiter**  
(Hirsch-Dunder).  
Sonntag den 29. d. M. nachmittags  
4 Uhr. **Versammlung** in **Rehler's**  
**Restaurant.**  
Die Mitglieder werden gebeten, wegen  
wichtiger Angelegenheiten alle zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**I. Wyon-Concert**  
in der **Reichskrone**  
am **Montag den 30. November,**  
abends 8 Uhr.  
Programm: Fräulein **Josephine** (Groß  
Hof-Opernsängerin) **Alber** von **Schubert**  
**Schumann** und **Frang.** Herr **J. Malton**  
(Groß-Hofopernsänger) **Ständel** a. d. Oper  
„Die **Wallfische**“ und **Orber** von **Hübner**,  
**Grünberger** etc. und **Quellen** von **Schumann**  
mit **Dr. Reginald Wyon** (Opernsänger  
aus London). Herr **A. Bösel** (Groß  
Concertmeister). **Violin**, **Sonate** von **Bizet**,  
**Ungarische Tänze** von **Brahms**, **Träumchen** etc.  
Begleitung: Herr **A. Emge** (Pianist aus  
Weimar).  
**Abonnementkarten** auf alle 3 **Con-**  
**certe:** Nummerierter Platz 4,50 Mk., un-  
nummerierter Platz 3 Mk.  
**Einzelkarten:** Num. Platz 2 Mk., unnum.  
Platz 1,20 Mk., Galerie 50 Pf.  
**Karten** und **Büße** zum **Einzelgucken** bei  
dem Herrn **Heinr. Schulze jun.**,  
Kleine **Ritterstraße**.  
**II. Concert** findet am **14.**  
**Dezember** statt

**Missionsfest.**  
Sonntag den 29. November feiert der  
hiesige **Missionsverein** sein  
**Jahresfest.**  
**5 Uhr Festgottesdienst** im **Dom.**  
Die Predigt hält Herr **Missions-Director**  
**Gersleben** aus **Berlin.**  
**Nachfeier** um **8 Uhr** in der **Reichskrone.**  
Alle erwachsenen Mitglieder unserer Gemeinden  
sind herzlich eingeladen. **Rehler, P.**

**Reichskrone.**  
Das für **Freitag** den **27. November** abends  
angekündigte  
**grosse Extra-Concert**  
der **Capelle** des **Wagdeb. Fäß Regiments,**  
**Nr. 36** kann aus dringender dienstlicher  
**Verhinderung** erst am  
**Dienstag** den **1. Dezember**  
abends stattfinden.  
**O. Wiegert.**  
**Reinhold Walther.**

**Schkopau.**  
Sonntag den 29. und Montag den 30. d.  
M. ladet zur **Kirmess**  
eröffnet ein **M. Ritschel**

**J. G. Knanth & Sohn,**  
**Gutenplan 8**  
(Gründung 1846)

empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten der Saison, als: **Herren-,  
Reise-, Schlaf- und Damenpelze, Mäße und Kragen** in allen  
neuen Belagarten, **Capes und Pellerinen**, neueste Formen, **ächte Wiener  
Polzbarretts und Hüte**, geschmackvolle **Mädchen- und Kindergarni-  
turen**, **Pelzmützen** für Herren und Knaben, in **Perfers, Baßens- und  
Studentenform**, **Herren- und Knaben-Aufknüpfkragen**, **Fussstücke,  
Fusskörbe und -Taschen, Fussdecken**, **ächte Angora, russische  
sowie chinesische Ziegen** in **Natur, schwarz und fünffingerig, Boas** in diversen  
Längen und die so beliebten **Colles** mit Köpfchen.  
**Filzschuhe und -Pantoffeln** mit Filz- und Leberföhlen, für Herren,  
Damen und Kinder. **Auswahl** der weltberühmten Filz-  
warenfabrik **Ambrosius Marthans** in **Ditrag.**  
Die neuesten **Herbst- und Wintermützen** für Herren, Knaben und  
Kinder, mit und ohne **Klarpe.**  
**Cylinder und Chapeau Claque, Filzhüte** in **Haar und Wolle,**  
weich und gefeist, größte Auswahl in **ächten Lodenhüten, Velour-Hüte,**  
neueste Formen und Farben.  
**Handschuhe** in **Krimmer, Budöfin, Wild- und Waschleder, Glacé** mit  
und ohne **Futter, gestrickte Arbeitshandschuhe.**  
**Filzleinzehenschuhe und -Pantoffeln**, div. **Sorten Einlege-  
sohlen** als: **Filz, Reßhaar, Pelz, Stroh und Leinwand, Aufnähsöhlen.**  
**Shlipse**, nur **Neuheiten** in **Form und Stoff.**  
**Gummiträger, Chemisets, Kragen und Manschetten.**

**Achtung!**  
Hochfeinen **Halleischen**  
**Honigfuchsen,**  
für **3 Mk. 1 Mk. 60 Pf.** Zugabe,  
**Wiederverkäufers**  
für **3 Mk. 2 Mk.** Zugabe,  
empfiehlt in allen Sorten  
**Julius Grobe, Enaltstraße 4.**

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich meine  
**Spielwaaren-Ausstellung**  
in empfehlende Erinnerung.  
**Halleische Str. 8. Frau Geisler.**  
Am **1. Dezember** lasse ich mich als **Spezialarzt für Frauen-  
krankheiten u. Geburtshülfe** in **Halle a/S. nieder.**  
**Sprechstunde** täglich von **10-12 Uhr** **Louisenstr. 3.**  
[63769] **Dr. Sigismund,**  
früher **Assistent des Herrn Prof. Dr. E. Schwarz.**

Sonabend den **28. d. M.** steht  
ein großer **Transport**  
**prima hochtrag. und**  
**neumilchender Kühe**  
bei mir zum Verkauf.  
**Louis Nürnberger.**



**Spielkarten,  
Deutsche,  
Piquet,  
l'hombre,  
Whist u. Patience.  
Gast. Lots Nachf.**

**Verband**  
der **kirchlichen Vereine.**  
Mittwoch den **9. Dezember,** abends **8**  
Uhr, in der **Reichskrone**  
**Abonnement-Vortrag**  
des Herrn **Professor Julius Meiner:**  
**Graf Leo Tolstoi als Schriftsteller**  
und **Reformator.**  
Zum **Eintritt** berechtigen die **Abonnement-**  
**karten.** **Maßer** **Abonnement** **Eintrittspreis**  
**1 Mk.** an der **Kasse;** für jede weitere Person  
berechnen **Familie 50 Pf.** mehr.

**Schwendler's Restaurant.**  
Morgen **Sonabend** **Schlachtfest.**

**Theater-Aufführung**  
Sonntag den **29. November**  
**Bahnhof Niederbenna.**  
„**Der Rabe zu Merseburg.**“  
Schauspiel in **6 Akten.**  
Eintritt **20 Pf.** **Anfang** abends **8 Uhr.**

**Als Verkäuferin**  
ofort die **Beihnahmen** für die **Neuchmittag-**  
**stunden** wird ein **gewandtes** **junges Mädchen**  
aus **anft. Familie** **geucht.** Zu **erfragen**  
**Unterbreitung 14.**

**Ein Lehrling**  
wird **jeht** oder zu **Othern** **angenommen** bei  
**A. Fressner, Padermeister.**

Ein **junges** **Mädchen,** **15-16** **Jahre** **alt,**  
wird **als** **Aufwartung**  
geucht. **Käbners** **Steinstraße 10,** **2** **Treppen,**  
donnertags **von 11 bis 1** **Uhr**

**30 Mk. Belohnung**  
sichere ich **Jemjenigen** zu, der mich  
den **Thäter,** welcher mich in der  
**Nacht** vom **Sonabend** zum **Son-**  
**tag** eine **Schaufenscherbe** **mit-**  
**willig** **einschlug,** so **namhaft** **machen**  
kann, daß ich ihn **gerichtlich** **be-**  
**langen** **lassen** **kann.**  
**M. Goldstein.**

Ein **Stuhenschlüssel** aus **Wittwoch**  
früh **verloren** **Gegen** **Belohnung** **ab-**  
**geben** in **d. r. Exped. d. Bl.**  
Herrn **Rathe** zu **seinem** **35** **Wiegenste**  
ein **dreimal** **donnerndes** **Goeh,** daß die **ganze**  
**Fabrik** **wad** **ist.** **Es** **ist** **hies** **wegen** **dem** **Alter.**  
**Mehrere** **gute** **Freunde.**  
Die **heutige** **Kummer** **enthält** **eine**  
**Extrablatt** **von** **Seidel & Ramann,** **Mä-**  
**wachinen-Fabrik,** **Dresden.** **Retireter** **für**  
**Merseburg** **und** **Umgebung:** **H. Baar,**  
**Merseburg,** **Markt** **Nr. 3**

**Schuhwaaren-Bazar**  
**Merseburg. Erfurt. Jena. Naumburg. Rudolstadt. Apolda.**  
**Stern & Cie.**  
**Größtes Lager sämtlicher Schuhwaaren**  
von den **einfachsten** bis zu den **feinsten** **Artikeln** zu **außergewöhnlich** **billigen,** **streng** **festen** **Preisen.** — **Ganz** **besonders** **wachen**  
**wir** **auf** **unser** **reichhaltiges** **Lager** **in**  
**Filzwaaren**  
aufmerksam, in **unr** **guter** **Qualität.**

<b>Pantoffel</b> . . . . .	von <b>40</b> <b>Pfg.</b> <b>an.</b>	<b>Damen-Tuchstiefel</b> ( <b>Leberbesatz</b> ) . . . . .	von <b>Mk. 4,50</b> <b>an.</b>
<b>Kinder-Filzschuhe</b> . . . . .	" <b>50</b> "	<b>Herren-Filzschuhe</b> . . . . .	" " <b>1,25</b> "
<b>Damen-Filzschuhe</b> . . . . .	" <b>1</b> <b>Mk.</b> "	<b>Herren-Filzstiefel</b> . . . . .	" " <b>3,50</b> "
		<b>Herren-Tuchschürstiefel</b> ( <b>Leberbesatz</b> ) von <b>Mk. 5,-</b> <b>an.</b>	

**Sichern eine Beilage.**

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heruträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 279.

Freitag den 27. November.

1896.

## Die Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien.

Der Gedanke einer internationalen Verknüpfung über die allgemeine Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien hat seit dem Zustandekommen des letzten Zuckervertrages erhebliche Fortschritte gemacht. Die Urheber dieses Gesetzes gingen — so behaupteten sie wenigstens — von der Voraussetzung aus, daß eine starke Erhöhung der Prämien die konkurrierenden Staaten, insbesondere Oesterreich-Ungarn und Frankreich zwingen würde, auf eine Vereinbarung, betreffend die gleichzeitige Aufhebung der Prämien einzugehen. Ob und in wie weit das erntet gemeint war, kann man dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls ist die Voraussetzung nicht eingetroffen. Oesterreich-Ungarn hat auch seinerseits die Ausfuhrprämien erhöht und in Frankreich freitret man sich nur noch darum, wer die Kosten der Erhöhung tragen soll, der Konsument oder der Zuckerfabrikant. Also die Wirkung, die das Gesetz haben sollte, ist nicht eingetreten. Eine um so erfreulichere Wirkung aber hat es im Inlande gehabt. Das Zuckersteuergesetz von 1891 hat bekanntlich bestimmt, daß die Ausfuhrprämien bis 31. Juli 1895 1,25 Mark, von da ab bis 31. Juli 1897 1 Mark betragen und mit diesem Tage ganz aufgehoben werden sollen. Als 1894 die Herren Baasche u. Gen. den Feldzug gegen jenes Gesetz begannen, wurde die in Aussicht stehende Verminderung der Prämien um 0,25 Mark als gleichbedeutend mit dem Ruin der deutschen Zuckerindustrie bezeichnet und überhaupt die Möglichkeit, daß Deutschland allein mit dem Fortfall der Ausfuhrprämien vorgehe, in der schärfsten Weise bestritten. Das ausgezeichnete Gesetz vom 28. Mai 1895 hat in dieser Hinsicht Wunder gewirkt. Hat doch in diesen Tagen eine Versammlung von Hohnzuckerfabrikanten als das einzige Rettungsmittel für die Industrie die sofortige Aufhebung der Ausfuhrprämien gleichzeitig mit Oesterreich und eventuell sogar ohne Frankreich erklärt. Und dabei sollte das neueste Maßgesetz in erster Linie die Aufgabe haben, die französische Konkurrenz niederzuhalten! Mit Oesterreich-Ungarn aber war schon im vorigen Sommer über die Aufhebung der Ausfuhrprämien einig, so daß es des neuen Gesetzes gar nicht erst bedurft hätte. Auch in Pommern hat die samole lex Baasche moralische Eroberungen gemacht. Die Bezirksversammlung der pommerschen Zuckerfabriken hat nicht mehr und nicht weniger verlangt, als die Abschaffung des Gesetzes, die Abschaffung der ganzen Prämien und eine wesentliche Herabsetzung der Konsumsteuer bezugs Verzehrer des Inlandsconsums. Den Freisinnigen, die in letzter Session diese Forderungen erhoben, wurde von den Herren Baasche u. Gen. mit Steingewand droht; nur Reichsfeinde und Gegner der Landwirtschaft, hieß es, könnten so wahnwitzige Forderungen haben. Und jetzt? Die pommerschen Zuckerfabriken erklären ausdrücklich, daß das neue Gesetz den Interessen der Fabriken und der damit verbundenen Landwirtschaft nicht entspreche. Das Gesetz läuft im Gegentheil darauf hinaus, den Inlandsconsum zu verheuern und dadurch zurückzuführen, während den ausländischen Consumen der deutsche Zucker um den Betrag der Ausfuhrprämien verbilligt wird. Freilich mit Aufhebung des jüngsten Gesetzes wird es so rasch nicht gehen; vorläufig wollen die Interessenten den Versuch machen, durch Bildung eines Zuckerringes die Preissteigerung herbeizuführen, die sie von dem Gesetz vergeblich erwartet haben. Schließlich aber wird man doch zu der Erkenntnis kommen, daß es auf die Dauer unmöglich ist, bei künstlich gesteigertem Angebot die Verkaufspreise hochzuhalten. Eine Gesandung der Zuckerindustrie ist nur möglich, wenn auf diesem Gebiet die Preisbildung unter das natürliche Gesetz von Angebot und Nachfrage gestellt wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef wird, wie bekannt, im Januar den Besuch des russischen Kaiserpaars erwidern. — Am Mittwoch früh ist der österreichische Kaiser zur Eröffnung des ungarischen Reichstags in Budapest eingetroffen, wo er zwei bis drei Tage zu verbleiben gedenkt. — Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch eröffnet. Der Eröffnungssitzung wohnten sämtliche Minister bei. Es gelangte eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung, welche die feierliche Eröffnung des Reichstags durch den König in der Hofburg betrifft. v. Komjathy (äußerste Link) erklärte, seine Partei könne bei der Eröffnungsfest in der Hofburg nicht erscheinen, weil der König die Eröffnung im Reichstage vorzunehmen habe und weil die schwarze Fahne vom Sichel der Hofburg wehe. Seine Partei könne daher, bei aller Euphorie vor der Krone, nicht erscheinen. Der Ministerpräsident erwiderte, er erkenne die Berechtigung dieser Einwände nicht an. Das Gesetz schreibe das Erscheinen des Königs im Reichstage nicht vor; der König sei bei der Eröffnungsfest von den ungarischen Staatswürdenträgern umgeben und auf der Königsburg wehe sowohl die nationale und die kroatische dreifarbige Flagge, wie die Fahne des Herrscherhauses.



**Belgien.** In der belgischen Repräsentantenkammer wurde am Dienstag über die Heeresreformvorlage und den Rücktritt des Kriegsministers Brassine verhandelt. Abg. Lorand hatte darüber eine Interpellation eingebracht. Der Ministerpräsident de Smet de Nayer schlug, der Mehrzahl der Mehrheit des Hauses sicher, den Interpellanten gegenüber einen sehr schroffen Ton an. Er bezeichnete die Interpellation als eine Comödie und bekräftigte, niemals eine formale Stellvertretung zur Abschaffung der persönlichen Stellvertretung im Heeresdienste eingegangen zu sein. Er hätte nur die Einbringung eines Reorganisationsentwurfes des Heeres im Laufe der gegenwärtigen Tagung versprochen. Die Regierung müsse behutsam vorgehen, um die Kammermehrheit nicht zu spalten, hauptsächlich mit Rücksicht auf diejenigen, welche die Früchte einer solchen Spaltung ernten könnten. Es sei eine Opportunitäts- und keine Prinzipienfrage, welche die Regierung und den General Brassine von einander getrennt habe. Die Regierung wolle weder eine Abschaffung des stehenden Heeres, wie die Sozialisten sie träumen, noch ein Volk in

Waffen, wie es den Radikalen lieb wäre, sondern sie wolle das stehende Heer und das Feldherverbettern unter Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Effektivbestandes. Das Feldher würde sich zusammensetzen aus Freiwilligen und Milizsoldaten, welche durch das Loos bestimmt werden, wobei man der Stellvertretung eine möglichst geringen Spielraum lasse. Der Minister schätzte jedoch noch den Reorganisationsplan der Bürgerwehr. — Die Debatte wird am Mittwoch fortgesetzt.

**England.** Dr. Jameson wird, wie englische Blätter melden, wahrscheinlich in wenigen Tagen wegen seines Gesundheitszustandes freigelassen werden.

**Spanien.** Aus Kuba kommen über New-York Nachrichten, die von der Lage des Aufstandes ein wesentlich anderes Bild als die spanischen Telegramme geben. Es wird gemeldet, die Aufständischen hätten einen Preis von 5000 Doll. auf den Kopf des Generals Weyler gesetzt. Eine Compagnie iranischer Kinderkrieger bewerbe sich um das Geld. Sie haben Hüdnadelgewehre und lugen mit ihren Feldbüchsen an, wo sie einen spanischen Offizier erblicken können. Die Terzonen sollen 1000 Dollar für jeden getödteten Offizier erhalten. Ebenfalls aus amerikanischer Quelle wird gemeldet, General Weyler sei in sein Hauptquartier Artemisa zurückgekehrt, nachdem er die Unmöglichkeit eingesehen, die Aufständischen zu überwältigen. In den spanischen Kreisen Havana sei man darüber sehr aufgeregt. General Weyler habe 1800 seiner Soldaten in die Spitäler von Candelaria geschickt. — Auf den Philippinen wollen die Spanier wieder in mehreren Gegenden die Aufständischen geschlagen haben. Die spanischen Truppen haben nach heftigem Widerstande die Stadt Baguanjan mit dem Dayonnet genommen. Diese Nachrichten aus den Philippinen haben in Madrid niederschlagend gewirkt. Wenigleich in zahlreichen Zusammenkünften die spanischen Waffen immer die Oberhand besielten und dem Feinde bedeutende Verluste beibrachten, so geht doch daraus hervor, daß der Aufstand immer größere Kreise zieht und bereits Luzon und andere Inseln ergreift. Die Aufständischen sind über 40000 an Zahl, sind trefflich organisiert, besitzen colossale Geldmittel, Geschütze, Gewehre neuester Systeme, einen Sanitätsdienst, verheißigen ihre Stellungen hartnäckig und nehmen vielfach die Offensive. Die plötzliche Rückkehr Blanco's nach Manila ist unerklärlich. — Nach einer weiteren Meldung soll ein japanisches Kriegsschiff nach den Philippinen gehen, da die letzten Nachrichten vom Schauplatz des Aufstandes beunruhigend lauten. Die Rebellen seien in einem Gefecht Sieger geblieben, man befürchte einen Angriff auf Manila.

**Ostasien.** Aus Korea wird gemeldet: Eine Anzahl koreanischer Offiziere wurde verhaftet, weil sie sich verschworen haben sollen, sich des Königs zu bemächtigen und ihn zur Rückkehr in den Palast zu zwingen. Drei russische Offiziere mit 80 Seelenten und einem Feldegeschütz ritten in Seoul ein.

## Deutschland.

Berlin, 26. Nov. Wie aus Kiel berichtet wird, schiffte sich der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich und der Admirale von Anorr und Hollmann gestern früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem neuen Panzer „Regir“ ein und machte eine Probefahrt in See. Mittags begab sich der Kaiser nach der Rückkehr von See mittels Binasse nach der kaiserlichen Werft, um den daselbst im Bau liegenden Panzer „Baden“ zu besichtigen. Im Anschluß an diese Besichtigung nahm der Kaiser auf der kaiserlichen Werft den im Bau befindlichen Kreuzer 1. Klasse „Graf Seydlitz“ in Augenschein und fuhr sodann nach der Germania-Werft; dort besichtigte